

Thesen für ein Gespräch über Kausalität¹

Nachdem ich Herrn Mittelstraß vor reichlich zwei Wochen etwas leichtfertig für unser Gespräch zugesagt hatte, überlegte ich, ob Sie eigentlich Thesen eines Kirchenhistorikers hören wollen, der sich hauptberuflich mit der christlichen Antike beschäftigt, oder Thesen eines evangelischen Theologen, der seine Beschäftigung mit der christlichen Antike im Rahmen einer Theologischen Fakultät durchführt. Nach kürzerem Nachdenken ist mir deutlich geworden, daß man das kaum trennen kann, und insofern formuliere ich als Historiker *und* Theologe. Sie werden auch feststellen, daß man das – jedenfalls wenn man meinen Thesen folgt – gar nicht auseinanderlegen muß, sondern hier ein bestimmter Historiker sein leitendes Rahmenkonzept erläutert. Vielleicht ist das zugleich ein Hinweis darauf, daß die Historiker doch nicht so weit von der Wahrheitsfrage entfernt sind, wie manche meinen. Nun zu den Thesen; ich habe sieben formuliert, drei davon versuchen eine grundsätzliche Vorklärung, zwei sind eher historisch, zwei eher systematisch angelegt.

1. Die Fragen danach, (a) was Kausalität an und für sich besagt, (b) wo ihre Grenze liegt und (c) was dies für die Rekonstruktion historischer Zusammenhänge und Ereignisse bedeutet, ist in vielen Teilen der historischen Wissenschaften wie auch in der heutigen systematischen Theologie eher eine vernachlässigte Frage. Im Blick auf die Erforschung des antiken Christentums ist sie eine geradezu verdrängte Frage, was zugleich auch die Vorläufigkeit meiner Ausführungen erklärt. Dabei nötigt bereits die elementare Erfahrung (z. B. von Schuldzusammenhängen²), über Kausalität nachzudenken.
2. Nachdenken über Kausalität ist für Historiker und Theologen auch deswegen essentiell, weil beispielsweise die (nicht selten unterlaufende) Verwechslung von Kausalität und Konvergenz in historischen wie theologischen Zusammenhängen fatale Folgen hat, beispielsweise in geistes- und ideengeschichtlichen Zusammenhängen („Kreislauf der Verfassun-

¹ Die mündliche Form der Thesen wurde beibehalten; die Nachweise beschränken sich auf das unmittelbar Notwendige.

² So Gadamer, H.-G.: Art. Kausalität, RGG³ III, 1231.

gen“). Konvergenz ist zunächst einmal keine „spukhafte Fernwirkung“ (Zeilinger³), aber vielleicht lohnt es sich, allerlei spukhafte Fernwirkungen als Konvergenzen zu erweisen.

3. Wird die philosophische Diskussion nicht zureichend beachtet, kommt es in der Theologie zu problematischen Repristinationen traditioneller Modelle („intelligentes Design“) oder zur Reduktion von Kausalität auf die Relation zwischen einzelnen Ereignissen nach dem Vorbild der Stoßgesetze der Mechanik. Wie Kausalität und Freiheit zusammengebracht werden können („Kausalität aus Freiheit“), sollte mit der Philosophie kritisch diskutiert werden. Der Zusammenhang von Kausalität und Freiheit scheint mir jedenfalls für die Konzeption von Kausalität in der Theologie zentral. Die kausalitätsfreien oder kausalitätsdistanten Modelle der Physik sind für die Theologie mindestens interessant, weil sie die allgemeine Verständlichkeit einer Rede von Gott als Grund von Wirklichkeit zu illustrieren vermögen.
4. Grund für Vernachlässigung und Verdrängung im Bereich der Theologie ist letztlich, daß sich die Theologie im Blick auf die theoretische Konzeptionalisierung von Kausalität immer an der jeweiligen philosophischen Diskussion orientiert hat und sich aufgrund von deren spezifischer Entwicklung (empirische Wende, philosophische Probleme der *via causationis*, Konsequenzen aus der Quantenphysik und der Chaos-Forschung) neu orientieren mußte, aber nie an den Naturwissenschaften, der Physik orientierte. In den historischen Wissenschaften war resp. ist die Frage ohnehin nur für diejenigen interessant, die sich um explizite theoretische Reflexion ihrer historischen Alltagsarbeit bemühten und bemühen. Thetisch knapp: Droysen wiederholt beispielsweise nur sehr knapp das aristotelische Schema der vier *causae* und erklärt es für suffizient, Cris Lorenz oder Ludolf Herbst explizieren dagegen sehr viel ausführlicher, wie die Rekonstruktion von Kausalitäten historischer Ereignisse funktionieren könnte und welche Probleme dabei entstehen⁴.

³ Zeilinger, A.: Einsteins Spuk. Teleportation und weitere Mysterien der Quantenphysik, München 2005, S. 178–182.

⁴ Droysen, J. G.: Historik. Rekonstruktion der ersten vollständigen Fassung der Vorlesungen (1857), Grundriß der Historik in der ersten handschriftlichen (1857/1858) und in der letzten gedruckten Fassung (1882), Textausgabe von P. Leyh, Stuttgart, Bad Cannstatt 1977, S. 49 und S. 392; Lorenz, C.: Konstruktion der Vergangenheit. Eine Einführung in die Geschichtstheorie. In: Beiträge zur Geschichtskultur 13 (1997), Köln u. a., S. 66–69 und S. 189–284; Herbst, L.: Komplexität und Chaos. Grundzüge einer Theorie der Geschichte, bsr 1526, München 2004, S. 71–77 und S. 93–97.

5. Die enge Orientierung der Theologie an der Philosophie wird beispielsweise in hochmittelalterlichen Texten deutlich, wenn Gott als *causa prima*⁵, *causa sine causa* oder *causa sui* prädiert wird; hier sind Elemente der aristotelischen Metaphysik (unbewegter Beweger und vier *causae*)⁶ mit der Vorstellung einer *creatio ex nihilo* verbunden⁷. Nach der empirischen Wende (also nach Hume) vermieden viele Theologen mindestens beim Reden über Gott Bezüge auf ein Kausalprinzip oder gar ein Kausalgesetz: Für Schleiermacher ist Gott das „Worauhin meiner schlechthinnigen Abhängigkeit“ und nicht mehr das „Woher“. Eine Reflexion darüber, ob hier nicht eine (nach Leibniz für die Neuzeit durchaus charakteristische) Ablösung der *causa efficiens* durch die *causa finalis* stattfindet, wird bei Schleiermacher nicht angestellt⁸. Wenn sich heute überhaupt noch derartige Reflexionen finden, dann im Modus der Distanzierung: „Gott ist in Bezug auf die Natur und seine Schöpfung nicht vorzustellen als der Architekt [...] oder Baumeister der Welt. Auf die Kategorie der Kausalität hat die Theologie gründlich zu verzichten“ (Traugott Koch).
6. Im Bereich der Geschichtswissenschaften zielt eine grundlegende historische Frage – Warum ist etwas passiert und nicht vielmehr nichts? – auf Kausalität und setzt die Gültigkeit eines allgemeinen Kausalprinzips voraus (*nihil fit sine causa*)⁹, nicht unbedingt die eines strengen Kausalgesetzes (gleiche Ursachen haben immer gleiche Wirkungen)¹⁰: Kausalität ist Bedingung der Möglichkeit einer historischen Analyse. Gleichwohl ist charakteristisch, daß Ernst Troeltsch das Prinzip der *Korrelation* (alles hängt mit allem zusammen) als charakteristisch für die historische Methode beschrieben hat, nicht das Prinzip der *Kausalität*: Ein vollständiges Inventar des kausalen Bedingungsgefüges ist niemals aufzu-

⁵ Thomas v. Aquin: STh I q. 5 a. 2.

⁶ Arist., met. XII 1072 b 7 (Beweger) und V 1013 a 23ff. (*causae*-Schema).

⁷ Für Thomas gilt: *Causalitas causae secundae firmatur per causalitatem causae primae* (in sent. II dist. 1 qu. 1 a 4); keine Zweitursache vermag eine Wirkung zu erzielen, wenn der Kausalnexus zwischen Zweitursache und Wirkung nicht von der Erstursache bekräftigt wird.

⁸ Dabei liegt sie in gewisser Weise schon bei Luther vor: Das Werk des Menschen ist *non causa, sed fructus iustificationis* (WA 6, 94,37; 39/1, 279, 25f.); nach Luther ist *causa formalis* des Menschen nicht die Seele, sondern Gott, der den Menschen als *pura materia* zum Ebenbild formt (39/1, 177, 3f, 9f).

⁹ So die Formulierung bei Augustinus in ord. 1,11; vgl. auch Leukipp: οὐδὲν χρεῖμα μάτην γίνεται, ἀλλὰ πάντα ἐκ λόγου τε καὶ ὑπ' ἀνάγκης/nichts geschieht umsonst, sondern alles mit Grund und Notwendigkeit (Leukipp DK 76 B 2); weitere Belege bei Arndt, H. W., Art. Kausalitätsprinzip, HWPPh IV, 1976, (803–806) 803.

¹⁰ Kausalität im Sinne einer Regularitätskonzeption: x ist dann und nur dann Ursache von y, wenn x und y Ereignistypen E und E' dergestalt exemplifizieren, daß auf alle Ereignisse des Typs E eines vom Typ E' zeitlich folgt. Kausalität zwischen den einzelnen Ereignissen x und y besteht demzufolge nur kraft einer durch ein allgemeines Gesetz ausgedrückten Regularität.

stellen; gelegentlich ist selbst der maßgebliche Grund und verantwortliche Anlaß für ein x nicht zu bestimmen¹¹. Strukturell ist das der von Herrn Kollegen Großmann beschriebenen „wachsenden Ungenauigkeit“ vergleichbar.

7. Im *Bereich der systematischen Theologie* zielt die grundlegende theologische Frage nach dem Verhältnis von Gott, Mensch und Welt nicht primär auf Kausalität, weil bei schlichter Anwendung des *Kausalprinzips* Gott zu einem Ding unter den Dingen dieser Welt gemacht wäre, ein krasser Kategorienfehler und schlechte Theologie dazu. Die Jenseitigkeit Gottes jenseits von den *causae* dieser Welt bringen freilich zumeist etwas hilflose Formulierungen zum Ausdruck („Gott als Grund der Möglichkeit unseres Lebens“ oder – so Karl Barth – Schöpfung als innerer Grund der Weltentstehung). Ein Kategorienfehler wäre es aber auch, die Alternative von Zufall und Notwendigkeit auf ihn anzuwenden, er ist insofern tatsächlich ἐπέκεινα (Platon). Ein interessanter Punkt der Verbindung zwischen Theologie und Geschichtswissenschaft ist die Struktur des *Vorgriffs* in der Typisierung bzw. Modellierung: Wenn ein vollständiges Inventar des kausalen Bedingungsgefüges ohnehin nicht aufstellbar ist, verwundert es nicht, daß religiöse Aussagen gleichsam im Vorgriff darauf Bekenntnisaussagen sind („Gott ist der Grund der Möglichkeit *meines* Lebens). Dem Kirchenhistoriker scheint eine interessante Aufgabe, *erstens* die verschiedenen theologischen Redeweisen daraufhin zu analysieren, inwiefern sie neben Kausalitätsvorstellungen (wie die der *causa finalis*) auch kausalitätsfreie Modelle wie in der Quantenphysik in Anspruch nehmen, teilweise unbewußt, *zweitens* aber verschiedene neuere Theorien daraufhin zu überprüfen, ob sie rezipierbar sind und die schlechthinnige Sonderstellung Gottes doch in einer Großtheorie von Kausalität und Nichtkausalität einholbar ist. Solche Aufgaben reicht der Kirchenhistoriker den Systematikern weiter oder auch der Diskussion seiner verehrten Kolleginnen und Kollegen.

¹¹ Zur Υντεροχηιδυγγ υον ἀρχή und αἰτία vgl. schon Polybios.